

holte sich Büchel ebenfalls aus den Kabarettscenen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Die Produktionen des Kabarett „Kaktus“ wiesen einen starken Bezug zum Land Liechtenstein und zu seiner Bevölkerung auf und stellten diese Aspekte stets in den Mittelpunkt. So kam es, dass auch einige sehr gesellschaftskritische Kabarettnummern entstanden, welche zeitgenössische Fragen in den Vordergrund stellten und auch innenpolitische Themen ins Visier nahmen. Das Kabarett führte seine Produktionen auch gelegentlich im nahen Ausland in St. Gallen, Vorarlberg und Graubünden auf. Nach bloss vier Produktionen ging die Ära des Kabarett „Kaktus“ im Jahr 1970 auch schon wieder zu Ende. (Eberle, 2016)

Im Herbst des Jahres 1993 hielten die beiden Vaduzer Brüder Mathias und Ingo Ospelt in Ruggell eine Lesung, bei der sie satirische Texte vorlasen und ebenfalls kleinere Sketche und Szenen vorspielten. Da sich dieses Programm unter dem Namen „Heimatabend“ grosser Beliebtheit beim Publikum erfreute, beschlossen sich die Brüder, dieses Format weiterzuführen und weitere satirische Produktionen auszuarbeiten. Die Gebrüder Ospelt konnten den Triesenberger Musiker Marco Schädler motivieren, sich ihrer Formation anzuschliessen, woraufhin sie nun komplett und „Das Liechtensteiner Gabarett (LiGa)“ geboren war. Am 7. April 1994, genau 30 Jahre nach dem ersten Auftritt des Kabarett „Kaktus“, gab das „LiGa“ in Gamprin seinen ersten Auftritt. Mit wenigen Unterbrüchen führte das „LiGa“ jährlich eine neue kabarettistische Produktion auf. Jedes dieser Programme behandelte *„ein bestimmtes Charakteristikum Liechtensteins in einer Momentaufnahme“* (Ospelt, 2007). So befasste sich die erste Produktion unter dem Namen „s'Benkli voräm Huus“ aus dem Jahr 1994 mit Fragen rund um das liechtensteinische Brauchtum und die Heimatkunde sowie mit dem liechtensteinischen Patriotismus im Allgemeinen. Die Produktion „Auf Wache!“ aus dem Jahr 1998 behandelte das Thema rund um die Gründung und die Einführung des Erzbistums Vaduz, wohingegen die Liechtensteinische Landesverwaltung Gegenstand des Programms „HalleLiGa – Fürchtet Euch nicht“ aus dem Jahr 2003 wurde. Den Autor Mathias Ospelt interessierte dabei weniger die Schilderung konkreter Gegebenheiten, vielmehr stellte er die Reaktionen der Liechtensteiner in den Vordergrund beziehungsweise die Art und Weise, wie diese über die jeweiligen Themen denken, sprechen und darauf eingehen. Damit offenbarte er dem